

Inhalt.

03 Maskiert, vermummt, verhüllt.

Angebot für Schulen.

04 Maskiert. Magie der Masken.

Zur Ausstellung.

05 Planung für den selbstständigen Besuch mit Schulklassen.

06 Narren, Geister und Sagengestalten.

Einstieg: Gemeinsame Betrachtung.

07 Klassenmaterialien für Gruppenarbeiten

KM Gruppe 1: Masken aus der Innerschweiz.

KM Gruppe 2: Larven aus Basel.

KM Gruppe 3: Masken aus dem Lötschental.

KM Gruppe 4: Theatermasken.

KM Gruppe 5: Ritualmasken.

KM Gruppe 6: Schandmaske.

KM Gruppe 7: Totentanzmasken.

KM Gruppe 8: Schutzmasken.

KM Gruppe 9: Protestmasken.

16 Materialien für Lehrpersonen.

Wissenswertes über Masken.

Medienverzeichnis. Impressum.

22 Forum Schweizer Geschichte Schwyz. Bildung & Vermittlung.

Angebote in der Dauerausstellung.

Maskiert, vermummt, verhüllt.

Angebot für Schulen.

Die Ausstellung über Masken im Forum Schweizer Geschichte Schwyz lädt zu einem spannenden Rundgang ein. Wir laden Sie herzlich ein, mit Ihrer Klasse auf Entdeckung zu gehen und mit Ihren Schülerinnen und Schülern selber tätig zu werden.

Wer hat sich nicht schon einmal maskiert? An der Fasnacht, für ein Theater oder auch einfach so. Sich zu verbergen macht schon den Allerkleinsten Spass: Gugus? Dada!

Wir kennen das Maskentragen insbesondere in der Fasnachtszeit. Masken sind für das kulturelle Erbe der Menschen seit Urzeiten von grosser Bedeutung. Masken faszinieren uns, sei es als Träger oder als Betrachter. Durch das Tragen einer Maske schlüpft man – zeitlich begrenzt – in eine andere Rolle. Man verhüllt sich. Gerade für Kinder und Jugendliche ist das Spiel mit Masken, das Sich-verwandeln verlockend.

Vielleicht stellen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern für die kommende Fasnacht selber Masken her? Oder Sie planen ein Theater an der Schule, wo Masken eine Rolle spielen?

Mit unseren Angeboten möchten wir Ihnen Anregungen zum Umgang mit Masken bieten.

Angebote für Schulen.

Alle Angebote – Führungen und Eintritt – des Schweizerischen Nationalmuseums sind für Schulen und Lehrpersonen kostenlos.

Einführung für Lehrpersonen aller Stufen Mittwoch, 22. Oktober 2014, 17–18.30 Uhr

Rundgang «Magie der Masken»

Dauer 60 Minuten. Der Rundgang durch die Ausstellung wird auf die jeweilige Altersstufe zugeschnitten. Anschliessend können die Schülerinnen und Schüler selber eine Maske anprobieren.

Workshop «Spiel mit Masken»

Dauer 90 Minuten. Der Rundgang durch die Ausstellung wird auf die jeweilige Altersstufe zugeschnitten. Unter Anleitung einer Fachreferentin oder eines Fachreferenten können die Schülerinnen und Schüler in eine andere Rolle schlüpfen.

Wenn Sie Fragen haben oder für Ihr Schulhausteam ein besonderes Programm wünschen, wir beraten Sie gerne.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

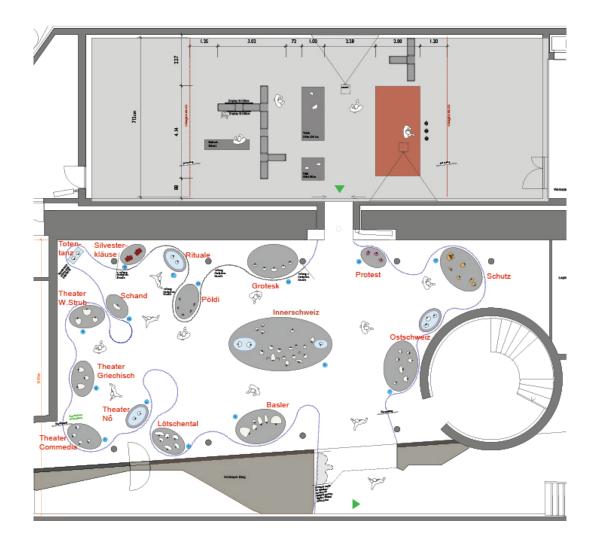
Renate Amuat und Isabelle Marcon Lindauer mit dem Team Bildung & Vermittlung mit Keyla Barp, Eva Fischlin, David Föhn, Isabella Kaufmann, Evelyn Maissen-Kohn, Jessica Meiste, Oskar Sanislo und Karin Schilter.

Infos & Anmeldung

Tel. 058 466 80 11, Di-So 10–17 Uhr, forumschwyz@snm.admin.ch

Maskiert. Magie der Masken.

Zur Ausstellung.



Mal furchterregend, mal lustig: Masken üben einen besonderen Zauber auf den Menschen aus. Ihrer geheimnisvollen Wirkung und der Lust an der Verwandlung widmet sich die Ausstellung «Maskiert. Magie der Masken».

Gezeigt werden ausdruckstarke Fasnachtsmasken aus der Innerschweiz, dem Sarganserland, dem Lötschental und aus Basel. Die Ausstellung eröffnet zudem einen spannenden Blick auf Masken für Rituale, Demonstrationen, auf Masken im Alltag und im Theater, und sie beleuchtet deren Herkunft und Gebrauch.

Erstmals für die breite Öffentlichkeit zugänglich sind die «Fritschi»- und «Fritschene»-Masken der

Zunft zu Safran, Luzern, aus dem Jahr 1762. Ausserdem werden die zähnefletschenden Groteskmasken aus dem ehemaligen Schwyzer Turmmuseum sowie die wenig bekannte Dämonenmaske aus dem Nachlass des Schwyzer Schriftstellers Meinrad Inglin gezeigt.

Der Ausstellungsraum ist als Theaterkulisse gestaltet, welcher die Magie und das Mystische der Masken inszeniert. Die Ausstellung konzentriert sich bewusst auf Gesichtsmasken ohne Kostüme. In Film und mit Fotografien werden auch einige kostümierte Maskenträger gezeigt. In einem begehbaren Masken-Atelier können Besucherinnen und Besucher selber eine Maske aufsetzen und in eine andere Rolle schlüpfen.

Planung für den selbstständigen Besuch mit Schulklassen.

Vorbereitung im Unterricht.

Als Einstieg wird eine einfache Maske – beispielsweise aus einem Pappteller oder einer Papiertüte – selber hergestellt. Diese wird in einer kleinen Szene vorgeführt und kann anschliessend auch im Schulzimmer ausgestellt werden. Es werden bewusst keine Vorlagen gezeigt. Die Schülerinnen und Schüler sollen eine Maske nach ihren individuellen Empfindungen gestalten.

Besuch der Ausstellung.

Für den Besuch mit Schulklassens stehen Klassenmaterialien für Gruppenarbeiten zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Auftrag, eine der zehn vorgestellten Masken auszuwählen und sich damit vertieft zu befassen. Zeitaufwand: ca. 60 bis 90 Minuten

Vorgehen in der Ausstellung.

10–15 Min. Gemeinsame Betrachtung der Fasnachtsmaske «Teufel» (siehe S. 6)

20-30 Min. Zwei bis drei Schüler/innen bil-

den eine Gruppe.

Sie wählen eine Maske aus den vorliegenden Klassenmaterialien aus (siehe Klassenmaterialien Gruppe 1 bis 9, S. 7–15)
Sie suchen die Originalmaske in der Ausstellung und lösen die aufgeführten Aufgaben.

ca. 30 Min. Gemeinsame Auswertung: Auf einem Rundgang präsentieren die

Schülerinnen und Schüler einander ihre Ergebnisse.

Weitere Aktivitäten.

Im zweiten Raum der Ausstellung stehen bei genügend Zeit zusätzliche Stationen für die selbstständige Entdeckung bereit.

Stationen.

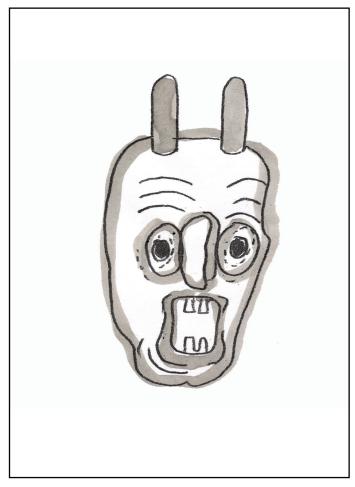
<u> </u>	
Masken	Masken zum Aufsetzen, Ausprobie- ren, den Mitschülerinnen und Mitschülern zeigen
Beamer 1	Videoprojektionen historischer und neuzeitlicher Aufnahmen ver- schiedener Maskentraditionen
Beamer 2	Fotos verschiedener Maskentraditi- onen
Fernseher	Videos historischer und neuzeitli- cher Aufnahmen verschiede- ner Maskentraditionen
Inszenierung	Werkstatt mit Exemplaren aus dem Masken-Atelier von Verena Steiger in Steinen.

Nachbereitung im Unterricht.

Bei den Klassenmaterialien 1 bis 9 gibt es Beispiele verschiedener Masken. Die Schülerinnen und Schüler können sich zu ihrer Maske eine Geschichte ausdenken, ein Fantasiekostüm entwerfen oder sie können mit einer selbst entworfenen Masken eine Szene spielen.

Narren, Geister und Sagengestalten.

Einstieg. Gemeinsame Betrachtung.



Fasnachtsmaske «Teufel». Albert Anton Willi (1872–1954), H.& R. Fontana, Domat/Ems.

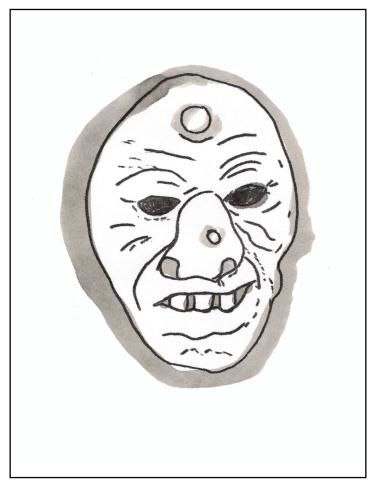
Beim Eingang der Ausstellung hängt eine übergrosse Teufelsmaske. Es handelt sich um eine vergrösserte Kopie. Die Originalmaske, die in der Ausstellung bei den Ostschweizer Masken gezeigt wird, wurde vom Maskenbildner Albert Anton Willi (1872–1954) hergestellt. Er war gehörbehindert, lebte sehr zurückgezogen, arbeitete ohne Vorbilder und nicht in eine dörfliche Tradition eingebunden. Er schnitzte aus Freude am Schnitzen. Seine Maske führt ein in die magische Welt, die Welt der Narren, Geister und Sagengestalten.

Beispielhaft kann an dieser Maske mit der Klasse im Gespräch erarbeitet werden, was eine Maske ausmacht.

Was drückt die Maske aus?
Wie ist sie gemacht?
Was für ein Kostüm gehört zu ihr?
Von was für Geräuschen wird sie begleitet?
Bei welcher Gelegenheit tritt die Maske auf?
Von wem wird sie begleitet?

Masken aus der Innerschweiz.

KM Gruppe 1.



«Fritschi»-Maske. Friedrich Schäferle (1709–1786), 1762, Zunft zu Safran, Luzern.

Aufgabe

- Beschreibe die Maske.
- Schau dir die anderen Masken der Gruppe «Innerschweiz» an: Was ist gleich? Was ist besonders an dieser Maske?
- Was für Gefühle löst sie aus?
- Stell dir eine Szene vor.
- Was hat die Maske für eine Geschichte?

Larven aus Basel.

KM Gruppe 2.



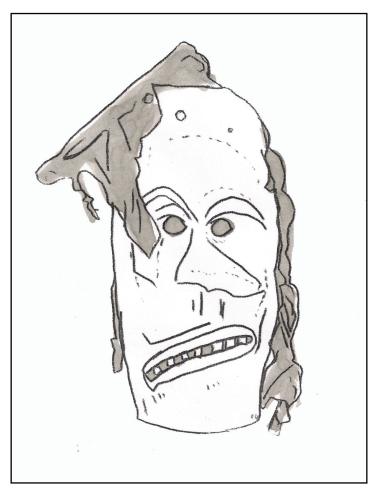
Basler Fasnachtslarve der Lälli-Clique. Alphonse Magne (1906–1965), 1939, Museum der Kulturen Basel.

Aufgabe

- Beschreibe die Larve.
- Schau dir die anderen Larven der Gruppe «Basel» an: Was ist gleich? Was ist besonders an dieser
- Was für Gefühle löst sie aus?
- Stell dir eine Szene vor.
- · Was hat die Larve für eine Geschichte?

Masken aus dem Lötschental.

KM Gruppe 3.



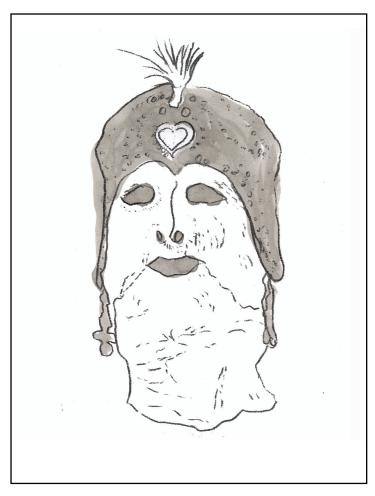
Lötschentaler Fasnachtsmaske. 2. Hälfte 19. Jh., Schweizerisches Nationalmuseum.

Aufgabe

- Beschreibe die Maske.
- Schau dir die anderen Masken der Gruppe «Lötschental» an: Was ist gleich? Was ist besonders an dieser Maske?
- Was für Gefühle löst sie aus?
- Stell dir eine Szene vor.
- · Was hat die Maske für eine Geschichte?

Theatermasken.

KM Gruppe 4.



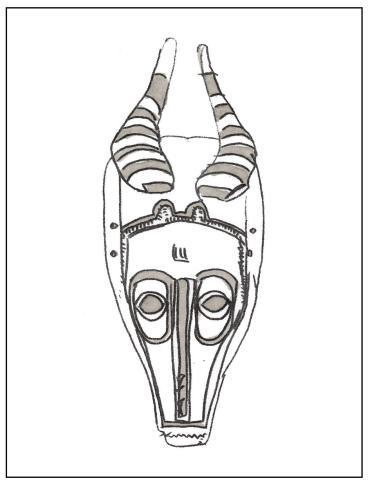
Theatermaske «Tartagliona». Werner Strub (1935–2012), Figur aus dem Stück «L'oiseau vert», 1982, Collection mudac, Lausanne.

Aufgabe

- Beschreibe die Maske.
- Schau dir die anderen Masken der Gruppe «Theater» an: Was ist gleich? Was ist besonders an dieser Maske?
- Was für Gefühle löst sie aus?
- Stell dir eine Szene vor.
- Was hat die Maske für eine Geschichte?

Ritualmasken.

KM Gruppe 5.



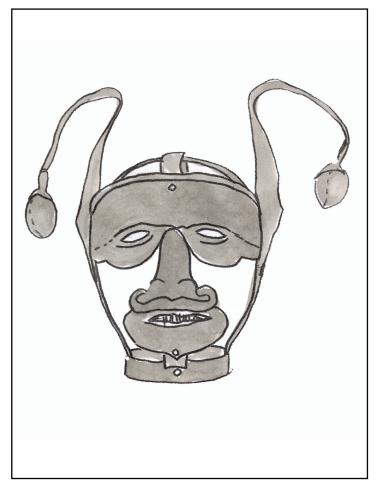
Zamble-Maske. Elfenbeinküste, Zentrale Guro-Region, um 1950, Museum Rietberg Zürich.

Aufgabe

- Beschreibe die Maske.
- Schau dir die andere Maske der Gruppe «Rituale» an: Was ist gleich? Was ist besonders an dieser Maske?
- Was für Gefühle löst sie aus?
- Stell dir eine Szene vor.
- · Was hat die Maske für eine Geschichte?

Schandmaske.

KM Gruppe 6.



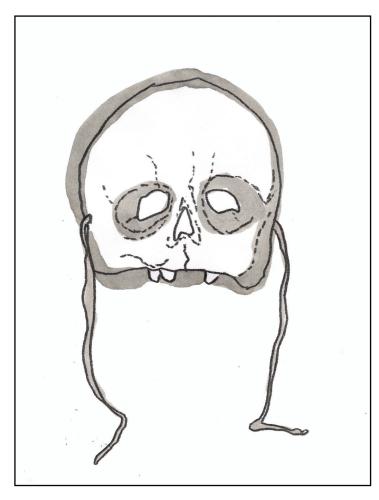
Schandmaske. In Form eines Narrenkopfes. Wohl Replik 19. Jh., Historisches Museum Basel.

Aufgabe

- Beschreibe die Maske.
- Was für Gefühle löst sie aus?
- Stell dir eine Szene vor.
- Was hat die Maske für eine Geschichte?

Totentanzmasken.

KM Gruppe 7.



Schädel- oder Totentanzmaske. Für eine Theateraufführung gefertigt, 1639, Bernisches Historisches Museum.

Aufgabe

- Beschreibe die Maske.
- Was für Gefühle löst sie aus?
- Stell dir eine Szene vor.
- Was hat die Maske f
 ür eine Geschichte?

Schutzmasken.

KM Gruppe 8.



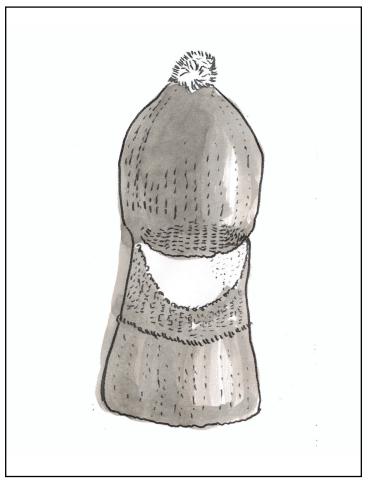
Gasmaske. Sogenannte Zivil- oder C-Maske, 1939–1945, Schweizerisches Nationalmuseum.

Aufgabe

- Beschreibe die Maske.
- Schau dir die anderen Masken der Gruppe «Schutz» an: Was ist gleich? Was ist besonders an dieser Maske?
- Was für Gefühle löst sie aus?
- Stell dir eine Szene vor.
- · Was hat die Maske für eine Geschichte?

Protestmasken.

KM Gruppe 9.



Roger-Staub-Mütze. Entwurf: Roger Staub, Schweizer Skirennfahrer, um 1960–1970, Schweizerisches Nationalmuseum.

Aufgabe

- Beschreibe die Maske.
- Schau dir die anderen Masken der Gruppe «Protest» an: Was ist gleich? Was ist besonders an dieser Maske?
- Was für Gefühle löst sie aus?
- Stell dir eine Szene vor.
- · Was hat die Maske für eine Geschichte?

Materialien für Lehrperson.

Wissenswertes über Masken.

Ausstellungstexte von Pia Schubiger.

Masken als Kulturgut.

Masken kommen in allen Kulturen vor. Es gibt sie seit Urzeiten. Zu den ältesten überlieferten Abbildungen einer Maske gehört die Höhlenzeichnung eines Mannes mit Hirschmaske aus der prähistorischen Höhle von Trois-Frères in Südfrankreich (ca. 15'000 v. Chr.). Ob hinter der Maske oder als Betrachter: Masken faszinieren uns. Sie verhüllen das Gesicht und lassen den Menschen in eine andere Identität schlüpfen.

Bei uns spielen Masken hauptsächlich während der Fasnacht eine zentrale Rolle. Die Ausstellung zeigt ausgewählte Fasnachtsmasken aus den traditionellen Maskenlandschaften der Schweiz – aus der Innerschweiz, dem Sarganserland und dem Lötschental, aber auch Basler Larven sind zu sehen. Welche Maskenarten sind in welcher Gegend typisch? Was verbindet sie mit Larven aus anderen Regionen oder Ländern? Dazu werfen wir einen Blick auf aussereuropäische Masken, etwa solche aus Afrika oder Japan.

Masken begegnen uns auch im Theater, bei Ritualen, an Festen, im Berufsalltag oder bei Demonstrationen. Hier haben sich Maskentypen für ganz unterschiedliche Funktionen herausgebildet. So stehen sich in der Ausstellung Ritual- und Totentanzmasken, Schand- und Protestmasken oder Schutz- und Theatermasken in spannungsvollem Wechselspiel gegenüber.

Zur Maske gehört meistens ein Kostüm. Die Ausstellung legt den Fokus auf die Gesichtsmasken und zeigt diese in einer theatralen Inszenierung. Die Kostüme, die zu jedem Maskenauftritt gehören, werden in Film und mit Fotografien gezeigt.

Und vergessen Sie nicht, sich eine Maske aufzusetzen, bevor Sie die Ausstellung verlassen!

Fasnachtsmasken.

Das Wort «Fastnacht» taucht um 1283 erstmals auf und wird als die Nacht respektive die Zeit vor der vierzigtägigen Fastenzeit gedeutet. Die Fasnacht ist seit dem Mittelalter ein wichtiger Rechtstermin. Er wird mit Banketten, Musik, Tanz und Maskeraden gefeiert. Zum ausgelassenen Spiel der Maskierten gehört die «verkehrte Welt», der Rollentausch bezüglich Geschlecht und sozialem Status.

Hinweise auf den Gebrauch von Masken während der Fasnacht gibt es zwar bereits für das Mittelalter, und obrigkeitliche Fasnachtsverbote des 15. und 16. Jahrhundert belegen das Maskenlaufen mit Teufel-, Ziegenbock-, «Wilder Mann»- und Narren-Larven. Materiell sind Fasnachtsmasken jedoch erst aus dem 18. Jahrhundert und in grösserem Umfang aus dem 19. und 20. Jahrhundert erhalten.

Je nach Gegend werden die Larven aus Pappmaché, Blech, Draht, Wachs, vor allem aber aus Holz gefertigt. Holz ist als Rohstoff reichlich vorhanden und ohne grossen Aufwand zu beschaffen. Die Anregungen zum Gestalten einer Maske stammen aus beruflichen und sozialen Kontakten, dem geistlichen oder weltlichen Theaterspiel sowie aktuellem Geschehen und der Tagespolitik. Das Verspotten, Verulken oder Kritisieren von Personen mittels karikierender Masken ist fester Bestandteil der Fasnacht.

Innerschweizer Masken: Luzern, Kriens.

In Luzern, einer der wichtigsten Maskenhochburgen der Innerschweiz, existieren – abgesehen von «Fritschi», dem Patron der Zunft zu Safran – keine klar definierten Maskentypen. Die Maskenkunst sticht durch eine enorme Vielfalt hervor und ist bis heute im Wandel begriffen. Ein charakteristisches Element jedoch lässt sich erkennen: das karikierte und überzeichnete menschliche Gesicht mit seinen Makeln. Über den Schnitzer der frühen Holzmasken wissen wir, abgesehen von Casimir Grüter, wenig. Im Gegensatz zu Luzern haben Holzmasken

in der Vorortsgemeinde Kriens eine grosse Tradition. Die Typen «Deckel», «Bärnerwiib» und «Wöschwiib» bilden sich anfangs des 20. Jahrhunderts heraus. Mit den standardisierten Masken unterstreichen die Krienser bei der alljährlichen Teilnahme am «Fritschi»-Umzug ihre Eigenständigkeit gegenüber der Stadt. Die Larven werden von Bauern, Handwerkern, Lehrern, Fabrikarbeitern oder Magazinern in ihrer Freizeit geschnitzt.

Innerschweizer Masken: Schwyz, Steinen, Einsiedeln, March.

Fast jede Gemeinde im Kanton Schwyz kennt eigene Maskengestalten. Im Kantonshauptort sind die sechs Hauptmasken «Blätz», «Domino», «Bajazzomäitli», «Alter Herr», «Hudi» und «Zigeunerin» gebräuchlich. Der «Blätz» geht auf die Figur des Harlekins aus der Commedia dell'Arte zurück. Auch «Domino» und «Bajazzomäitli» sind vom italienischen Stegreiftheater inspiriert, das im 18. Jahrhundert in der Gegend beliebt ist. Gefertigt werden die Masken in Wachs, seit den 1970er-Jahren auch in Holz.

In Steinen führen «Talibasch» und «Välädi» als Hauptfiguren die Gruppe der Maskierten an. Im Klosterdorf Einsiedeln hingegen gehören «Johee», ein verarmter Schwyzer Senn, und «Mummerie», ein verlumpter Pferdehändler, zu den bekannten Maskengestalten. Herausragend ist aber die Teufelsmaske, die am Güdelmontag den «Sühudi»-Umzug anführt. Mit dem «Märchler Rölli» wird 1875 ein Maskentyp geschaffen, der sich seither kaum verändert hat.

«Pöldi»-Masken

Der Luzerner Maler und Bildhauer Leopold Häfliger (1929–1989) gilt als «enfant terrible» der Luzerner Fasnachtsszene. Über Jahrzehnte entwirft er Larven sowie Kostüme der «Bohème Musig Lozärn» und prägt auf diese Weise nicht nur seine «Guuggenmusig», sondern auch das Gesicht der Stadt. Dem expansiven Temperament in seiner Malerei entspricht die Gestaltung der schrägen

und in guter Luzerner Manier überzeichneten Charakter-«Grinde» (-Köpfe) seiner Masken. Nicht selten ist «Pöldi», wie ihn alle nennen, gezwungen, seine Miete und das Essen mit Bildern oder Masken zu begleichen. Oft «produziert» er diese auch gezielt für seinen Lebensunterhalt.

Schwyzer Groteskmasken

Teuflisch-verschmitzt und zähnefletschend blicken uns die grotesken Fratzen an. Stilistisch gesehen sind die Turmmasken der Innerschweizer Holzmaskenlandschaft zuzuordnen. Ihr genaueres Entstehungsgebiet liegt vermutlich im Raum March-Höfe, Einsiedeln, Steinen, Brunnen oder Arth.

Ob die Masken, einst Teil der Dauerausstellung im Archivturm, überhaupt in Schwyz getragen wurden, bleibt ein Rätsel. Denn im 19. Jahrhundert trägt man im Kantonshauptort eher Wachs-, Draht-, Tuch- und Papierlarven. Möglicherweise sind sie durch Erwerbung des Gründers der Schwyzer Museumsgesellschaft, Max Felchlin senior, in deren Sammlung gelangt.

Ostschweizer Masken: Sarganserland, Domat/ Ems

Im Sarganserland entwickelt sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine eigenständige Maskentradition. Geprägt wird sie durch die Flumser Schnitzer Niklaus Bless, Justus Stoop, Franz und Alois Honegger, Walter Mullis sowie Georg Emil Kalberer aus Mels. Sie gestalten charakteristische Maskentypen wie beispielsweise die «Chrottni»-Maske, das stilisierte Abbild einer allzu neugierigen Posthaltersfrau. Die Schöpfer sind Bauern und Arbeiter, die in der Freizeit schnitzen. Einzigartig steht das Schaffen von Albert Anton Willi aus Domat/Ems da. An keine lokale Tradition gebunden, erarbeitet sich der ungelernte Arbeiter selbst die Grundlagen und findet zu einer eigenständigen Formensprache. Die Inspiration holt er vermutlich aus Missionsheften. Meist steht er sich selbst Modell, schneidet vor dem Spiegel

Grimassen und überträgt diese auf die Larven. Ab 1930 sind Willis Masken durch grosse Formenvielfalt und hohe Expressivität geprägt.

Urnäscher Silvesterkläuse

Im ausserrhodischen Hinterland, beispielsweise in Urnäsch, sind an Silvester und am 13. Januar die Silvesterkläuse unterwegs. Auf je eigenen Routen gehen die Kläuse, die «Schöne», die «Schö-Wüeschte» und die «Wüeschte» in Gruppen von Haus zu Haus und überbringen gute Neujahrswünsche. Sie lassen Schellen und Glocken laut erklingen, geben einen Jodel zum Besten und erhalten ein Geldgeschenk. Die hier gezeigten «Schönen» tragen verzierte Samttrachten sowie mit Alltagsszenen opulent ausgestattete Hauben und Hüte. Die Frauenfigur führt runde Schellen mit, die Männerfigur vorgehängte Kuh- oder Senntumsschellen.

Basler Larven

Die Anfänge der heute als typisch geltenden Basler Larven aus Pappmaché liegen in den 1920er-Jahren. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die Gesichtslarven nicht in Basel gefertigt, sondern stammen grösstenteils aus Norditalien, Frankreich und Thüringen, seltener aus der Ostschweiz. Die über den Spielwarenhandel oder Kostümverleiher bezogenen Larven aus gewachster Leinwand, Karton oder Pappmaché sind meistens fertig bemalt. Um selbst über Form und Bemalung der Gesichtslarven entscheiden zu können, beauftragt die «Olympia» 1921 als erste Clique einen Bühnenbildner vor Ort mit der Herstellung einer Larve aus Pappmaché. In den folgenden Jahren verfeinern die Basler Larvenmacher Adolf Tschudin und Alphonse Magne die Technik des Larvenkaschierens. Ab 1925 schaffen dank eines von der Firma Métraux und dem Staatlichen Kunstkredit ausgeschriebenen Wettbewerbs stadtbekannte Künstler und Grafiker für jede Fasnacht neue und originelle Entwürfe.

Lötschentaler Masken

Die Lötschentaler «Tschäggättä» – der Name verweist auf die gescheckten Felle, die die Maskenläufer als Kostüm tragen – werden 1896 vom Zürcher Volkskundler Friedrich Gottfried Stebler «entdeckt». Nur ein Jahr später werden drei solche Holzmasken für die Sammlung des zukünftigen Schweizerischen Landesmuseums erworben. Die frühe Forschung bringt die Masken mit Dämonenvertreibung, Fruchtbarkeitszauber und heidnischem Totenkult in Verbindung. Damit ist der Anfang der Mystifizierung der Lötschentaler Holzmasken gemacht. An der Schweizer Landesausstellung von 1939 in Zürich werden die Holzmasken zum Inbegriff des Schweizer Brauchtums hochstilisiert. Heute wissen wir, dass das Maskenschaffen im Tal in den 1930er-Jahren stark vom Berner Maler Albert Nyfeler aktiviert und geprägt wird. In den 1950er- bis 1970er-Jahren werden im Tal «Souvenirmasken» in Serie produziert; sie stellen für die lokale Bevölkerung einen wichtigen Teil des Einkommens dar.

Masken im Theater

Im Theater spielt die Maske eine grosse Rolle. Zu den bedeutendsten Theatermasken zählen jene des antiken Griechenlands, die japanischen Nô-Masken und die Masken der Commedia dell'Arte. Wie die Masken der Antike aus dem Dionysoskult, so entwickeln sich die japanischen Masken im 14. Jahrhundert aus religiösen Riten. Eine weitere Parallele ist die Typisierung der Maskengesichter. Stark typisiert sind auch die Masken der Commedia dell'Arte, eine Art «Volkstheater», das sich im 16. Jahrhundert als Gegenbewegung zum Gelehrtentheater in Oberitalien etabliert. Die Figuren stehen für bestimmte gesellschaftliche Rollen. Der Harlekin ist die bekannteste von ihnen. Seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert verliert zwar das Maskentheater in Europa an Bedeutung, aber einzelne Künstler, Regisseure und Maskenbildner versuchen bis heute, die Tradition des Maskenspiels zu erneuern.

Masken der Schande

Schandmasken sind in Europa im 17. und 18. Jahrhundert eine häufig angewandte Form der Bestrafung. Kleinere Vergehen wie Ehebruch, Trunkenheit, Beleidigung, Zanksucht, rüpelhaftes Benehmen oder schlechte Handwerksarbeit werden damit geahndet. Das Tragen der Schandmaske liefert den Missetäter dem Spott der Gesellschaft aus. Meist ist es verbunden mit dem Stehen am Pranger oder dem Herumführen in einer Halsgeige. Die Gestaltung der Maske und zusätzliche Aufschriften verweisen auf die Untat: Grosse Ohren stehen für eine Person, die lauscht, ein Schweinekopf für unflätiges Benehmen oder Ehebruch und eine lange Zunge für Verleumdung. Die hier gezeigte Schandmaske hat die Form eines Narrenkopfes mit langen, in Ohren ausmündenden Schellen. Als Schandmaske im weiteren Sinn kann auch die Zuger Fasnachtsmaske «Greth Schell» gelten. In einem Korb am Rücken trägt «Greth Schell» ihren betrunkenen, als «Blätzlinarren» gekleideten Mann nach Hause.

Toten- und Totentanzmasken

Seit dem Mittelalter und bis in die Neuzeit werden von Fürsten bei deren Ableben Totenmasken respektive ganze Körper abgeformt. Als symbolische Stellvertreter garantieren diese Scheinkörper über den Tod hinaus Präsenz und Macht. Im 19. Jahrhundert entwickelt sich daraus die bürgerliche Form der Totenmaske. Gesichtszüge verstorbener Staatsoberhäupter sowie Kultur- oder Geistesgrössen werden – oft in Serie – abgeformt und als idealisierte Porträtbüsten verwendet.

Eine ganz andere Form der Totenmaske zeigen die Schädel- oder Totentanzmasken, die von einer Theateraufführung im Mai 1638 auf dem Münsterplatz in Bern stammen. Die mit Totenmasken und Skelettkostümen ausgestatteten Figuren führten wahrscheinlich eine Art Totentanz auf, wie ihn Niklaus Manuel Deutsch (1484–1530) als Bilderfolge zwischen 1516 und 1519 auf die Mauer des Berner Dominikanerklosters gemalt hat, beginnend mit der Vertreibung aus dem Paradies.

Masken und Rituale

Mit den afrikanischen Masken betreten wir einen anderen Kulturkreis. In Afrika ist die Bedeutung der Masken komplexer, denn sie werden oft bei Ritualen zum Vertreiben von Krankheiten und schädlichem Zauber eingesetzt. Hier bedeuten Masken mehr als Maskerade oder Verkleidung. Der Träger kann sich vollständig in ein anderes Wesen, einen Geist, einen mythischen Ahnen oder in ein Tier verwandeln. Es gibt keinen Unterschied mehr zwischen Maske und Gesicht, Maske und Träger: Er wird eins mit der Maske.

Die mehrfarbige Holzmaske «Zamble» zeichnet sich durch Antilopenhörner und einen Leopardenrachen aus. Sie wird bei Ritualen vom jeweils besten Tänzer der Guro, einem Bauernvolk in der zentralen Elfenbeinküste, getragen. Die Deangle-Maske aus dem westafrikanischen Liberia hingegen veranschaulicht das klassische weibliche Schönheitsideal der Dan: ein schönes Frauengesicht mit streng symmetrischen Zügen, einer hohen Stirn, schmalen Augen und vollen Lippen.

Masken des Protests

Masken anonymisieren und provozieren. Die Guy-Fawkes-Maske wird 2011 durch das Internet kollektiv «Anonymous» und die Occupy-Wall-Street-Bewegung zum Symbol einer globalen Protestkultur. Die stilisierte Maske zeigt das Konterfei des katholischen Fanatikers Guy Fawkes, der im 17. Jahrhundert einen Anschlag auf das englische Parlament plante.

Die Musikerinnen der russischen Punkband Pussy Riot werden, anlässlich ihres kreml- und putinkritischen Auftritts – vermummt mit farbigen Häkelmasken – zu Ikonen einer erwachenden Protestgeneration. Weltweit verlangen kurz darauf Anhänger in Pussy-Riot-Mützen die Freilassung der Aktivistinnen.

Der Schweizer Skirennfahrer Roger Staub entwickelt in den 1970er-Jahren die nach ihm benannte Mütze zwar als Schutz- und Sportmaske. Sie bedeckt den ganzen Kopf und lässt nur die Augen frei. Doch später taucht sie auch als Vermummung bei Demonstrationen und Raubüberfällen auf.

Masken schützen

Schutzmasken schützen Kopf, Gesicht und insbesondere Augen sowie Atemwege in Berufsalltag, Sport und Krieg. Der Soldat trägt einen Helm als Schutz. Mit der Gasmaske werden im Zweiten Weltkrieg nicht nur Soldaten ausgerüstet. Auch die Zivilbevölkerung deckt sich mit den sogenannten «Volksmasken» ein, um das Einatmen giftiger Substanzen zu verhindern.

Mund- und Atemschutzmasken schützen vor gefährlichen Viren. Das medizinische Fachpersonal trägt sie bei der täglichen Arbeit, um sich und Patienten vor ansteckenden Krankheiten zu schützen. Der Bevölkerung wird sie empfohlen, um die Ausbreitung von Epidemien in Schach zu halten. Masken und Helme schützen Sportler beim Fechten, Eishockey, Bobfahren, Skispringen oder Motorsport. Taucher benützen spezielle Taucherhelme und Abenteurer wie Bertrand Piccard brauchen einen höhentauglichen Sauerstoff-Helm für die Umkreisung der Erde im Ballon.

Medienverzeichnis. Impressum.

Literatur.

- Bellwald, Werner/Rickenbach, Judith (Hg.): Alte Masken aus dem Lötschtental. Fasnachtsmasken aus der Sammlung des Rietbergmuseums Zürich, 1999.
- Rickenbach, Judith (Hg.): Alte Masken aus der Innerschweiz. Fasnachtsmasken aus der Sammlung des Rietbergmuseums Zürich, 1996.
- Rickenbach, Judith (Hg.): Alte Masken aus der Ostschweiz. Fasnachtsmasken aus der Sammlung des Rietbergmuseums Zürich, 2000.
- Entlarvt! Von Masken und Maskeraden. Ausstellungskatalog zur gleichnamigen Ausstellung vom 18. Dezember 2004–28. März 2005 im Badischen Landesmuseum. Volkskundliche Veröffentlichungen des Badischen Landesmuseums, Karlsruhe, Band 7, Hg. von Harald Siebenmorgen, Marburg 2004.
- Masken. Gesichter aus anderen Welten. Ausstellungskatalog zur gleichnamigen Ausstellung im Museum Rietberg vom 6. Dezember 2003–28. März 2004, Zürich 2003.
- Strub, Werner: Masken für ein imaginäres Theater. Ausstellungskatalog zur gleichnamigen Ausstellung vom 27. November 1987–7. Februar 1988 im Musée des arts décoratifs de la ville de Lausanne, Altstätten 1987.

Masken im Atelier.

Aus dem Masken-Atelier von Verena Steiger, Steinen, www.steiger-masken.ch

Impressum Ausstellung.

Gesamtleitung: Andreas Spillmann Projektleitung: Pia Schubiger Öffentlichkeitsarbeit & Marketing: Karin Freitag-Masa

Bildung & Vermittlung: Renate Amuat, Isabelle Marcon Lindauer

Szenografie: Gasser, Derungs Innenarchitekturen GmbH, Zürich/Chur

Grafik: David Clavadetscher, Schwyz; Velvet Creative Office GmbH, Luzern

Impressum Unterlagen für Schulen.

Bildung & Vermittlung, Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

Konzept: Renate Amuat, Isabelle Marcon Lindauer

Text: Isabelle Marcon Lindauer Zeichnungen: Renate Amuat Ausstellungstexte: Pia Schubiger

Forum Schweizer Geschichte Schwyz. Bildung & Vermittlung.

Angebote in der Dauerausstellung.

Information und Anmeldung.

Für die Anmeldung von Führungen, Workshops und selbstständigen Klassenbesuchen bitten wir um Kontaktnahme 14 Tage im Voraus. Setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir beraten Sie gerne.

Bernadette Betschart und Luzia Weber Forum Schweizer Geschichte Schwyz Hofmatt, Zeughausstrasse 5 6430 Schwyz Tel. 058 466 80 11 forumschwyz@snm.admin.ch www.forumschwyz.ch

Öffnungszeiten des Museums.

Di-So, 10-17 Uhr.

Auf Anfrage sind Führungen auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich.

Dauerausstellung «Entstehung Schweiz. Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert».

In der im Oktober 2011 eröffneten Dauerausstellung können folgende Angebote gebucht werden:

- «Entstehung Schweiz». Geführter Rundgang durch die Dauerausstellung. Für das 3.–6.
 Schuljahr, die Sekundarstufe I und II, bis und mit Erwachsenengruppen. Die Inhalte werden der jeweiligen Altersstufe und Gruppe angepasst. Dauer 60 Minuten.
- «Ritter im Alpenraum». Eine interaktive Führung für Kindergarten und Grundstufe. Dauer 90 Minuten.
- «Mit Waren unterwegs». Workshop mit Schwerpunkt auf Handel, Transport und Markt. Ab dem 3. Schuljahr. Dauer 90 Minuten.
- «History Run». Kombination von zwei Kurzbesuchen im Bundesbriefmuseum und im Forum Schweizer Geschichte Schwyz. Ab dem 4. Schuljahr. Mit Unterlagen für einen anschliessenden Postenlauf. Dauer 90 Minuten Führung, ca. 45 Minuten Postenlauf.

Materialien auf Website.

Unterlagen, Angebote und Detailinformationen zu den Ausstellungen siehe www.forumschwyz.ch/ schulen

- «Entstehung Schweiz». Stufenspezifische Unterlagen für das 3.–6. Schuljahr, für die Sekundarstufe I und II.
- "History Run". Arbeitsblätter für den Postenlauf für das 4.–10. Schuljahr und für die Sekundarstufe II.
- Unterlagen für den selbstständigen Besuch der aktuellen Wechselausstellung.

Weiterbildung für Lehrpersonen und Studierende. Gerne entwickeln wir mit Ihnen ein auf Sie und Ihre Gruppe zugeschnittenes Programm.

Team Bildung & Vermittlung

Renate Amuat (Leitung), Keyla Barp, Eva Fischlin, David Föhn, Isabella Kaufmann, Isabelle Marcon Lindauer, Evelyn Maissen-Kohn, Jessica Meister, Oskar Sanislo, Karin Schilter und Marco Sigg.